

Werden Alternativen „echt“ geprüft?

Polder Bellenkopf: Bürgerinitiative sieht fehlenden Willen der Planer

Von unserem Redaktionsmitglied
Johannes-Christoph Weis

Rheinstetten-Neuburgweier. Die Zahl der Einwendungen gegen die Pläne für den Bau des Polders Bellenkopf/Rappenwört dürften bis zur Ablauffrist am 10. April beim Landratsamt noch steigen: Dicht besetzt war am Gründonnerstagabend die Neuburgweierer Festhalle, als die „Bürgerinitiative für eine verträgliche Retention im Paminaraum“ ihren Widerstand gegen die geplanten ökologischen Flutungen des Vorhabenträgers Regierungspräsidium (RP) artikuliert. Der frühere Rheinstettener Baubürgermeister Bertold Treiber, selbst von Beruf Wasserbauingenieur, zeigte Alternativen zu den Planentwürfen des Polders, der sich auf eine Fläche von 510 Hektar von Neuburgweier bis zum Rheinhafendampfkraftwerk in Karlsruhe erstrecken soll, auf.

Treiber bestärkte in seinem rund 90-minütigen Vortrag seine Kritik am geplanten, deutlich breiteren Erddamm als Ersatzbauwerk für den bestehenden Rheindamm XXV. Er plädierte erneut dafür, die nötige Ertüchtigung des Bauwerks mit Hilfe einer langen Spundwand vorzunehmen. Dadurch spare man sich das Abholzen von 20 Hektar Wald und Dammgrünland ein. Die Bauzeit verringere sich um etwa zwei bis drei Jahre. Wenn das RP nicht von seinen Plänen abrücke, bedeute dies für die Neuburgweierer eine unnötige Mehrbelastung durch Aushub fahrende Lastwa-

gen. Treiber sprach von 10 000 bis 20 000 Lastwagenfahrten durch den Ort, während er bei seinem planerischer Lösungsansatz nur wenige Fahrten zum Transport von Spundwänden habe.

Durch Ökologische Flutungen werde das klare Wasser des Fermasees stark mit Nähr-, Schweb- und Schadstoffen aus dem Rhein belastet. Es sei sinnvoll unter Schutz stehenden See mit einem Trennbauwerk vom übrigen Teil des Polders zu separieren. Ein Bürger wollte wissen, was dies mehr koste. „Maximal drei Millionen Euro“, meinte Treiber, was bei kalkulierten Gesamt-

„Nachteile der ökologischen Flutungen überwiegen“

kosten von rund 186 Millionen Euro eine überschaubare Größe sei.

Treiber erteilte dem „Lobpreisgesang auf ökologische Flutungen“ durch die Polder-Planer eine Absage. Sie brächten nicht nur Vorteile, sondern auch erhebliche Nachteile. Der Schaden für die Umwelt sei größer als der Nutzen, da die Hochwassersituation bei Neuburgweier überhaupt nicht vergleichbar mit der Situation der Polder Elzeinmündung und Altenheim sei, wo etwa alle zehn Jahre Retensionsflutungen aufträten. Beim Polder Bellenkopf/Rappenwört sei mit Retensionsflutungen alle 80 Jahre und in einem denkbaren Teilpolder Fermasee alle 100 Jahre zu rechnen. Der

Wald im Bellenkopf und im Faschinnenwald sei bereits heute an Hochwasser durch die jährlich vom Rhein kommende Staunässe auenähnlich angepasst. Dadurch sei der Anteil der hochwasserunempfindlichen Lebewesen hoch.

Einig waren sich BI-Sprecher Thomas Saupt und Treiber, dass die Planer des RP sich wenig Mühe machten, Alternativen zu ihren Entwürfen zu prüfen. Dazu seien sie aber auf der Grundlage naturschutzrechtlicher Bestimmungen verpflichtet. Dieser fehlende Wille des Vorhabenträgers Alternativen zu prüfen, eröffne gute Chancen, vor dem Verwaltungsgericht Erfolg zu haben. Saupt forderte die vom Polder betroffenen Neuburgweierer Grundstücksbesitzer auf, von ihrem Recht auf Einwendung Gebrauch zu machen. Außerdem lagen für Grundstückseigentümer Formulare aus, um mit Hilfe einer Umweltinformation vom Regierungspräsidium zu erfahren, welcher Grundwasserstand an ihren Grundstücken bei vollem Polder und dem Bemessungsabfluss im Rhein auftritt, ob dieser Grundwasserstand bei allen ökologischen Flutungen eingehalten wird und wie tief der Grundwasserstand unter der Kellersole seines Hauses liegt. Abschließend gab Treiber den Hinweis an anwesende Daxlandener, dass bei diesen vorgestellten Alternativplanungen auf die Erhöhung der Hermann-Schneider-Allee als Zufahrt zum Rheinstrandbad verzichtet werden könne. ■ Aus der Region



Nack

„Total cool, was die alles drauf haben“